

Standortgottesdienst
Gefechtssimulationszentrum des Heeres
in Wildflecken in der Kirche
Sonntag, den 6. November 2011 10.00 Uhr
Epheser 6,10-17¹

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen.

Liebe Soldatinnen und Soldaten, liebe Gemeinde!

„Übung macht den Meister“, so weiß es der Volksmund. Und jeder, der in seinem Fach ein Meister - oder doch wenigstens ein guter Geselle - werden will, weiß es auch. Konsequentes Üben erfordert Disziplin, keine Frage. Manchmal auch gute Nerven. Und es ist schlicht und einfach notwendig. Überlebensnotwendig.

Niemand weiß das besser als Sie. Sie üben, um für den nächsten Einsatz gewappnet zu sein. Sie üben, um ihr Leben zu schützen und vor allem das Leben anderer. Unser Leben. Die Einsätze der Bundeswehr sind lebensgefährlich geworden. Daran erinnern uns in einer bedrückenden Weise unsere gefallenen Soldaten. Wir wollen sie und ihre Angehörigen heute in unsere Gebete einschließen, denn sie sind nicht verloren.

Ja, in unserer Welt gibt es - noch immer - Feinde. Feinde, gegen die man sich zur Wehr setzen muss, weil sie Leben zerstören. Auf unheilvolle Weise haben sie sich dem Tod als Söldner angeeignet. Dem Tod, dem Meister der Beziehungslosigkeit. Denn das macht er ja, dieser finstere Geselle: beziehungslos. Er ist unser schlimmster Feind.

Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod. So stellt es Paulus im ersten Brief an die Christen in Korinth fest (15,26). Wie ein dunkler Schatten steht er hinter aller Feindschaft auf dieser Welt. Der Tod selbst ist es also, der auf unheilvolle Art und Weise hinter allen Feinden des Lebens steht.

Und wenn es auch in der heutigen Zeit nicht „chique“ ist, von Feinden zu reden - viele unserer Zeitgenossen sind ja so vornehm, „aufgeklärt“ und „freundlich desinteressiert“² -, an der Tatsache ihrer Existenz ändert das nichts. Wer einigermaßen realistisch auf die Welt und seine eigene Erfahrungen (!) blickt, kann davor nicht den Blick verschließen.

Also, was tun? Sich wehren! Aufstehen und Hinstehen! Sich richtig ausrüsten! Und kämpfen! Das gibt uns jedenfalls die Heilige Schrift mit auf den Weg. Dabei geht es, das ist zu betonen, nicht um irgendein „cooles modernes Tempelrittertum“. Sondern darum, die Ausrüstung, die uns im Glauben geschenkt ist, in rechter Weise zu gebrauchen.

Denn die Schrift weiß um die Zusammenhänge von sichtbaren und unsichtbaren Feinden, von äußeren und inneren Gefahren und von der unheilvollen Mächtigenregentschaft des Todes, der

¹ Vgl. als Anregung (teilweise zitiert) JÜNGEL, EBERHARD: Predigten 1: ... weil es ein gesprochen Wort war ... Stuttgart 2003, 127-132.

² Vgl. das von Altbundespräsident HORST KÖHLER geprägte „freundliche Desinteresse“.

hinter allem steht, was nicht dem Leben dient. Die kleinste und scheinbar noch so harmloseste Boshaftigkeit im sogenannten „täglichen Leben“ mit einbegriffen ...

Hören wir also, was der Apostel seiner Gemeinde in Ephesus am Schluß seines Briefes mit auf den Weg gibt. Aus dem 6. Kapitel des Briefes an die Christen in Ephesus hören wir die Verse 10-17:

(10) Nun noch ein Letztes: Werdet stark im HErrn und in der Macht Seiner Stärke! (11) Legt die volle Waffenrüstung³ Gottes an, damit ihr es mit den heimtückischen Anschlägen des Teufels aufnehmen könnt! (12) Denn unser Kampf richtet sich nicht gegen 'Kreaturen aus' Blut und Fleisch, sondern gegen Urmächte, gegen Urgewalten, gegen die Weltherrscher dieser Finsternis und gegen die Geistwesen der Bosheit in der unsichtbaren⁴ Welt.

(13) Deshalb: Ergreift die volle Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tag widerstehen könnt und kampfbereit dasteht!⁵ (14) Stellt euch also entschlossen 'zum Kampf' auf! Bindet den Gürtel der Wahrheit um eure Hüften, legt den Brustpanzer der Gerechtigkeit an (15) und steigt in eure Stiefel, 'damit ihr' bereit 'seid', für das Evangelium des Friedens einzutreten!

(16) 'Wenn ihr euch so ausgerüstet habt', ergreift den Schild⁶ des Glaubens, mit dem ihr alle Brandgeschosse des Bösen auslöschen könnt! (17) Und empfangt 'für euren Kampf' den Helm des Heils und das Schwert des Heiligen Geistes, 'nämlich' Gottes Wort.

Auf dem Hintergrund des Kampfes, der hier beschrieben wird, sind die Feinde in der Trilogie „Herr der Ringe“ oder der finstere „Darth Vader“ aus dem „Krieg der Sterne“ richtig nette Kumpel. Deshalb sieht man in diesen Zeiten ja hin und wieder, wie Kinder am Reformationstag in kleinen Darth-Vader-Halloweenkostümchen die Weltbevölkerung in Angst und Schrecken versetzen ...

Aber wie dem auch sei, das kennen wir doch aus eigener Erfahrung: Dass wir am hellichten Tag jäh und plötzlich von dunklen und bösen Stunden überfallen werden. Stunden, die uns andere dunkel machen, und Stunden, in denen der Abgrund, der in jedem von uns wohnt, über uns Herr wird: Stunden des Zornes und der Verfehlung oder auch Stunden der Trauer - auf jeden Fall böse Stunden. Und oft fallen sie plötzlich über uns her.

Das Leben hat auch seine schöne Seiten, Gott sei Dank! Aber es ist doch immer schon auch ein Kampf. Am deutlichsten, sozusagen ganz handgreiflich, wird es da, wo wir uns vom Tod bedroht sehen. Viele Soldaten erleben das im Einsatz in ihren besten Lebensjahren. Uns allen steht es in unserer letzten Stunde bevor.

³ Sc. „eines schwerbewaffneten Fußsoldaten (Schild, Schwert, Wurfspieße, Helm, Panzer und Beinschienen usw.)“, EWNT III, Stuttgart [u.a.] 1983, Sp. 22-23.

⁴ Sc. *himmlischen*.

⁵ ... und, nachdem ihr alles ausgeführt habt [sc. die Waffenrüstung Gottes angelegt], fest steht.

⁶ Vgl. NGÜ NT 2009, s.l.: „... Langschild aus Holz, der den ganzen Körper deckte. Er war mit Leder überzogen und wurde vor dem Kampf in Wasser getaucht, so dass Brandpfeile wirkungslos an ihm abprallten.“

Aber in diesem Kampf haben wir nun eine wunderbare Rüstung, die uns den Sieg verheißt. Kein Grund also zu resignieren und sich ins Schicksal zu ergeben! Gerade, weil das Leben ein Kampf ist, heißt es im Brief an die Christen in Ephesus (13):

Deshalb: Ergreift die volle Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tag widerstehen könnt und kampfbereit dasteht! (14) Stellt euch also entschlossen 'zum Kampf' auf! Bindet den Gürtel der Wahrheit um eure Hüften, legt den Brustpanzer der Gerechtigkeit an (15) und steigt in Eure Stiefel, 'damit ihr' bereit 'seid', für das Evangelium des Friedens einzutreten!

(16) 'Wenn ihr euch so ausgerüstet habt', ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr alle Brandgeschosse des Bösen auslöschen könnt! (17) Und empfangt 'für euren Kampf' den Helm des Heils und das Schwert des Heiligen Geistes, 'nämlich' Gottes Wort.

Der Verfasser dieser Zeilen hat die volle Rüstung eines schwerbewaffneten römischen Legionärs vor Augen. Zu seiner Ausrüstung gehörten Schwert, Wurfspieß, Helm, Panzer und Beinschienen.⁷ Sein Schild war ein „Langschild aus Holz, der den ganzen Körper deckte. Er war mit Leder überzogen und wurde vor dem Kampf in Wasser getaucht, so dass Brandpfeile wirkungslos an ihm abprallten“⁸.

Wer einmal eine Schloßführung in Sigmaringen mitgemacht hat, dem fällt bei diesen Worten eine Ritterrüstung ein. So, wie sie auf dem Programm zu sehen ist. Und wenn der Epheserbrief in unseren Zeiten verfasst worden wäre, wäre wohl von „Gefechtshelm“, „Schutzweste“, „Atemschutzmaske“, ... die Rede.

Um im Kampf bestehen zu können, ist eine gute Ausrüstung unerlässlich. Niemand weiß das besser als Sie. Aber hier, in den Worten des Epheserbriefes, erfahren wir auch noch etwas Unerhörtes: Die Rüstung, die uns hier beschrieben wird, ist Gottes eigene Rüstung (13): *Ergreift die volle Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tag widerstehen könnt und kampfbereit dasteht.*

Es handelt sich also um die Rüstung, die Er, Gott-Selbst, anzog, um in der Welt zu siegen. Und Er hat gesiegt. In der Todesstunde Jesu Christi ist die Entscheidung gefallen. Und nun stellt uns Gott Seine eigene Rüstung zur Verfügung: den (14) *Gürtel der Wahrheit* und den *Brustpanzer der Gerechtigkeit* (15) und Seine *Stiefel*, 'damit ihr' bereit 'seid', für das *Evangelium des Friedens einzutreten!*

Liebe Soldatinnen und Soldaten! Der Welt muss diese Rüstung lächerlich erscheinen. *Wahrheit* und *Gerechtigkeit*, das *Evangelium des Friedens*, *Glaube*, *Heil* und *Rettung*, das *Wort Gottes* - das sind in ihren Augen bestimmt nicht die stärksten Seiten am Menschen. Frommes Geschwätz halt: „Hoffen und Harren hält manchen zum Narren“.

Mit den Augen der Welt betrachtet sieht eine solche Rüstung wie ein Narrenkostüm aus - und die, die sie tragen oft genug als bedauernswerte und Mitleid erregende Idioten.

⁷ S. bei Fußnote 3.

⁸ S. bei Fußnote 6.

Den Augen der Welt bleibt allerdings verborgen, dass es Gottes Rüstung ist, die wir tragen. Und deshalb bleibt der Welt die wunderbare Kraft dieser Rüstung verborgen: Es ist die Kraft des Glaubens. Die unüberbietbare Kraft also, sich von Gott beschenken zu lassen.

Der Glaube hat die Kraft, alles aus Gottes Hand zu nehmen, auch Unheil, Schmerz und Tod. Denn der Glaube streitet mit all dem, was wir vordergründig sehen und erfahren. In einer letzten Tiefe vertraut er darauf, dass Gott nur Gutes für uns will. Das gilt auch für die, die gefallen sind.

Und hier ist von keiner billigen Vertröstung die Rede. Von keiner blinden Ergebenheit! Es sind Kämpfe, die da ausgefochten werden. Kämpfe zwischen Glaube und Zweifel, Hoffnung und Resignation, Tod und Leben! Aber der Glaube bleibt dabei und ist davon - mit den Worten eines Chorals der Kirche gesagt - felsenfest überzeugt (EG 365,2): „Er,“ Gott-Selbst, „hilft aus aller Not, / errett' von Sünd' und Schanden, / von Ketten und von Banden, / und wenn's auch wär' der Tod.“

Liebe Gemeinde! Die Stärke des Glaubens kann nun allerdings nicht für sich bleiben. Ritter pfl egten im Mittelalter in Schaukämpfen die Kraft ihrer Waffen, und dazu gehört auch die Defensivwaffe der Rüstung, zur Schau zu tragen. Darin liegt wohl auch ein Grund für den Reiz von Ritterspielen auch in unseren Tagen: So eine Rüstung, die macht was her.

Nichts anderes will auch der Glaube. Er will seine Kraft zur Schau tragen, damit alle Welt sehen kann, was in ihm steckt. Dazu bleibt uns allerdings das Üben nicht erspart. Nicht gepflegte (Aus-)Rüstungen setzen Rost an. Ledergürtel, Leder, das nie eingefettet wird, wird irgendwann porös. Stiefel, die nicht benutzt werden, verursachen schmerzhaft e Blasen.

Aber wie „geht“ dieses Üben? Unmittelbar nach unserem Predigttext heißt es (18): *Wendet euch, vom Heiligen Geist geleitet, immer und überall mit Bitten und Flehen an Gott! Lasst dabei in eurer Wachsamkeit nicht nach, sondern tretet mit Ausdauer und Beharrlichkeit für alle ein, die zu Gottes heiligem Volk gehören!* (19) *Betet auch für mich!* ... So schreibt es der Apostel.

„Übung macht den Meister“. Und das Schöne beim Üben ist: Wer wirklich übt, kann immer nur besser werden. Und wer wirklich übt, übt auch immer schon gemeinsam. Durchweg wird ja im Plural geredet (13): *Ergreift* miteinander, ein jeder zugleich die volle *Waffenrüstung* Gottes ... ! Deshalb sind Sie ja auch hier in Wildflecken: Um miteinander zu üben. Denn: „Gemeinsam sind wir stark.“

Das gilt auch für den Glauben. So einfach ist das. Er ist ein „Goldener Schild“, der es wirklich in sich hat. Denn er weiß in einer letzten Tiefe um den Sieg Jesu Christi, des *Löwen aus ... Juda*, wie es in der Schrift heißt (Apk 5,5). Und so kann Paulus im ersten Brief an die Christen in Korinth, den „Goldenen Schild“ des Glaubens in der Hand, von den Kampfhandlungen noch zitternd und erschüttert, kühn und mutig sagen (26):

Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod. ... (54c) „Der Tod ist auf der ganzen Linie besiegt!“ [cf. Jes 25,8] (55) *Tod, wo ist dein tödlicher Stachel? Totenreich, wo ist dein Sieg* [cf. Hos 13,14]? ... (57) *Gott aber sei Dank! Durch Jesus Christus, unseren HErrn, hat er uns den Sieg geschenkt!*

Das, liebe Gemeinde, das ist der Horizont, in dem wir leben und in dem Sie Ihren Dienst tun. Und wirklich das allerletzte, was von Gott zu sagen wäre. Und über die, die von uns gegangen sind, erst Recht. Amen.

Militärpfarrer
HEIKO BLANK